

Dr. Gerhardus Lang



Ginge es nach ihm, so müsste eine politische und wirtschaftspolitische Ordnung geschaffen werden, die so einfach zu verstehen ist wie Verkehrsregeln. Andrea Maier sprach mit dem Bad Boller Homöopathen Dr. Gerhardus Lang über den Sozialstaat, Gier, Monopole und Macht.

„Brauchen das richtige Maß“

Dr. Gerhardus Lang über sein sozialpolitisches Engagement und Leserbriefe

Herr Lang, Sie gelten nicht nur als einer der bedeutendsten Homöopathen weit über die Region hinaus, sondern auch als sozialpolitisch engagiert. Wo sehen Sie die Verbindung zwischen Homöopathie und Sozialstaat?

DR. GERHARDUS LANG: Man kann ein Volk wie einen Organismus ansehen. Wenn in einem Organismus die Systeme, die den Organismus darstellen, nicht in der richtigen Weise zusammenarbeiten, entstehen Krankheitssymptome, Krankheit im allerweitesten Sinne. So ist es auch im Sozialorganismus, im Staat. Wenn das Zusammenleben nicht nach den Gesetzen des Organismus funktioniert, kann es nicht gut gehen, dann gibt es Störungen, die analog zu Krankheitserscheinungen sind. Das ist eine deutliche Verbindung. Die Denkweise, an das ein und andere heranzugehen, ist ähnlich. Mich hat diese Art verbindend zu denken schon in der Schule interessiert – und seitdem nicht mehr losgelassen.

Woher rührt die aktuelle Debatte, die den Sozialstaat in Frage stellt?

LANG: Wenn die Leute das Gefühl haben, dass das, was gemeinschaftlich an Wohlstand erarbeitet wird, in den Ergebnissen falsch verteilt wird, empfinden sie das als ungerecht. Da ist nicht viel von „sozial“ zu erkennen. Ein Beispiel ist die Steuerflucht: Da ist auf der einen Seite unermesslicher Reichtum. Der verführt dazu über die Grenze zu gehen, um das Erworbene ungehindert über Zinsen zu vermehren. Für diese Zinsen möchte man keine Steuern zahlen, damit der Reichtum noch schneller anwächst. Zu Recht wird es als ungerecht empfunden, dass jemand ohne tatsächliche Leistung, die er in das Gemeinschaftswesen einbringt, noch zusätzlich etwas verdient.

Wer oder was hat uns, dem Staat dieses Problem eingebracht?

LANG: Wir haben ein Sozialstaatsproblem, weil viele Leute in der Arbeitslosigkeit sind oder sich in Ver-

dienstverhältnissen bewegen, die sie an die Armutsgrenze bringen. Auch wer Arbeit hat, fühlt sich der ständigen Bedrohung, der Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes ausgesetzt. Ich höre diese Unsicherheit, diese Sorge täglich in meinen Patientengesprächen. Leute, die ihr Leben lang bestens gearbeitet haben, stehen plötzlich auf der Strafe. Aber! Die Chefs stehen ja auch unter Druck, sie verlieren große Auftraggeber. So setzt sich der Druck von oben nach unten fort. Die ganze Wirtschaft, das heißt, das kapitalistische System, ist in meinen Augen ein Gegner des marktwirtschaftlichen Systems.

Ich bin gespannt auf Ihre Begründung.

LANG: Das kapitalistische System neigt dazu, Monopole zu bilden. Über die Macht des Monopols werden Preise bestimmt und darüber können Einkommensverhältnisse zu den eigenen Gunsten verbessert werden. Immer mehr Macht befindet sich in immer weniger Händen. Es ist die Macht der Wirtschaftskapitäne, sie kaufen Politik. Das ist längst nicht mehr nur in den USA so! Auch wir haben Klientelparteien – das ist nicht nur die FDP – in Wirklichkeit müssen alle nach der Pfeife von denen tanzen, die das große Geld haben. Das sehen Sie auch daran, dass man es bis heute nicht fertig gebracht hat, Steuerhinterziehung strafbar zu machen. In dem Moment, wo sie sich selber anzeigen, bleiben sie straffrei. Das ist gerade so, als würden sie einen Einbrecher, der sich selbst anzeigt, unbestraft lassen. Dass es möglich ist, andere Menschen auszubeuten und ohne tatsächliche Leistungen Reichtum immer höher anzuhäufen, ist das eigentliche Problem.

Die Gier – eine menschliche Eigenschaft?

LANG: Ja. Gier wird dort geweckt, wo wir die Möglichkeit dazu geben.

LANG: Nein! Der Mensch ist nicht von Natur aus böse, auch nicht gierig, aber er hat die Veranlagung zur Gier. Wenn sie geweckt wird, ist er nicht mehr Herr seiner selbst, dann herrscht die Gier über sein Handeln.

Sehen Sie eine Möglichkeit Gier auszubremsen?

LANG: „Führe uns nicht in Versuchung...“ Gelegenheit macht Diebe. Früher war es so, dass derjenige, der etwas aus einem Spind gestohlen hatte, bestraft wurde. Jener, der den Spind nicht abgeschlossen

„Der Mensch ist nicht von Natur aus böse und gierig“

hatte, wurde auch bestraft. Er hatte zum Diebstahl verführt. Wir dürfen nicht die Möglichkeiten schaffen, die dazu führen, dass der Mensch seine Tugend verliert.

Versuchungen sind größer als alle Gebirge. Lassen sie sich verhindern?

LANG: Ich denke schon. Wir müssen die Ordnung wieder herstellen. Der Gedanke ist wahrlich nicht neu. Ohne Ordnung ist keine Freiheit möglich. Das sehen Sie im Verkehr: Wenn nicht alle rechts fahren würden, würde der ganze Verkehr zusammenbrechen, niemand käme mehr vorwärts. Es müsste eine politische, eine wirtschaftspolitische Ordnung geschaffen werden, die so einfach ist, wie die Verkehrsregeln. Jeder muss sie verstehen und befolgen können.

Wer hat das Recht, solch eine Ordnung zu schaffen?

LANG: Ein starker Staat, der diese Regeln auch beaufsichtigt. Ein Staat, der nicht nach Interessen handelt, wie es heute der Fall ist, sondern nach seinen Regeln, die für alle gleichermaßen gelten müssen.

Wie lässt sich wohl Armut im Bild des Organismus beschreiben?

LANG: Im Organismus wäre das eine Minderdurchblutung eines Organs.

Wie ließe sich das zum Besseren verändern?

LANG: Sie meinen Armut verhindern und Wohlstand gleichmäßig verteilen?

Genau das.

LANG: Nehmen wir an, Sie haben hohes Fieber. Man sieht, dass ihr Gehirn sehr stark durchblutet ist. Sie kriegen eine Hirnhautentzündung. In diesem Fall müssen Sie dafür sorgen, dass sie das, was oben an Wärme zu viel ist, verteilen. Im Bauch haben Sie sozusagen ständig Fieber, und da brauchen Sie es

„Der Organismus wird zur Ordnung aufgerufen“

auch, um all das zu verdauen, was sie aufnehmen. Oben im Gehirn sollten wir besser die Klarheit des Verstandes haben. In der Homöopathie wähle ich folglich ein Mittel, das beim Gesunden diesen Zustand des Fiebers im Kopf erwirken würde. Der Gesunde bekäme genau die Kopfschmerzen, die Nackensteifigkeit, den roten Kopf, das hohe Fieber, wie jemand, der an Hirnhautentzündung erkrankt ist. Bei einem Patienten mit Hirnhautentzündung reguliert sich die ungleiche Verteilung von Wärme durch das gewählte Mittel wieder.

Wie um alles in der Welt funktioniert das?

LANG: Der Organismus hat einen Hinweis bekommen: „Lieber Freund, wenn du so weiter machst, stirbst du.“ Das will der Organismus nicht: „Ich danke dir für den Hinweis, ich mach's jetzt lieber wieder richtig.“ Das homöopathische Mittel ist wie ein Hinweisschild, ein Warnschild, das den Organismus aufruft, seine eigene Ordnung wieder herzustellen – und es zeigt ihm auf, in welche Richtung das gehen kann.

Und jetzt bitte die Übertragung auf den Staat.

LANG: Wenn die menschliche Natur so und so beschaffen ist, müssen wir das Zusammenleben der Menschen derart gestalten, dass es der menschlichen Natur entspricht. Unser Geist – der braucht das Prinzip Freiheit. Im wirtschaftlichen Bereich muss das Prinzip der Gegenseitigkeit, der Brüderlichkeit herrschen. Im Bereich der Menschen untereinander muss das Prinzip Herz regieren. Die Menschen müssen das Gefühl haben, „so ist es richtig“. Dazu braucht es ständige Balance durch Gleichgewicht. Das kann nicht fixiert werden. Gleichgewicht muss sich im freien Spiel immer wieder eintarieren. Das ist nur über das Gefühl möglich. Erst wenn Sie ein gutes Gefühl bei etwas haben, machen Sie es auch gut. So bestimmt das Gefühl unser Handeln.

Welche Rolle spielt in den komplexen Zusammenhängen Bewegung?

LANG: Genau das ist es, was Leben ausmacht. Es gibt nichts Totes, es gibt nur etwas, das relativ unbewegt ist. Leben ist Bewegung. Kapitalismus zum Beispiel schränkt die Bewegungsfreiheit sehr vieler Men-

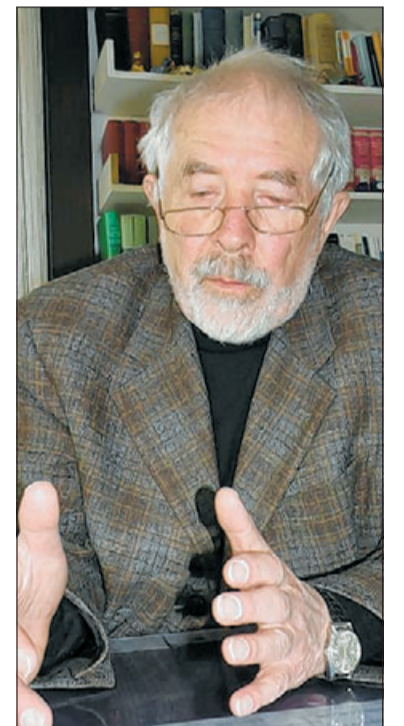
STECKBRIEF

Gerhardus kommt 1931 in Dornach/Schweiz zur Welt. Kaum jemand ist wohl näher am Goetheanum geboren als Gerhardus Lang und seine beiden Brüder. Ihr Vater hat beim Neubau des 1923 niedergebrannten anthroposophischen Gebäudes geholfen, dabei seine künftige Frau getroffen und die drei Jungs mit ihr groß gezogen. 1936 wird die deutsche Familie aus der Schweiz ausgewiesen und zieht nach Worpsswede. Ein Jahr später richtet der Vater die Gärten des Heil- und Erziehungsinstitutes in Eckwälden ein, Gerhardus kommt in Boll zur Schule, bleibt ein Jahr und wächst dann weiter in Worpsswede auf. 1945 zieht er mit seiner Habe in einer kleinen Kiste, in die ausgebombte Jugendherberge in Hannover und besucht die Freie Waldorfschule, die dort ihren Neubeginn einrichtet. In Freiburg studiert der junge Mann Medizin und beschäftigt sich intensiv mit Nationalökonomie. 1961 zieht der 30-jährige Arzt nach Boll. Schon bald besucht der politisch und sozialwissenschaftlich interessierte Tagungen des Seminars für freiheitliche Ordnung in Herrsching. Über dort engagierte Kollegen findet Gerhardus Lang zur Homöopathie. Arztberuf und sozialwissenschaftliches Interesse verschmelzen in der Idee von der freien Entwicklung und Entfaltung des Menschen. Der Familienvater praktiziert in Boll Homöopathie, denkt und wirkt im Sinne freiheitlicher Ordnung. Er mischt sich ein: im Gemeinderat, im Seminar für freiheitliche Ordnung, in medizinischen und anthroposophischen Debatten und in zahlreichen Leserbriefen in der NWZ. Auch als Senior lebt und arbeitet er an der Seite seiner Frau in Boll.

schen ein. Bei den übermäßig Reichen ist dagegen eine Überbeweglichkeit gegeben, das ist auch nicht erstrebenswert. Wir alle brauchen Gleichgewicht. Wir brauchen das richtige Maß.

Herr Lang, noch am Rande – Sie schreiben sehr engagiert Leserbriefe...

LANG: (lacht) Hier stehe ich und kann nicht anders! Ich muss mich äußern. Auch übe ich mich in die-

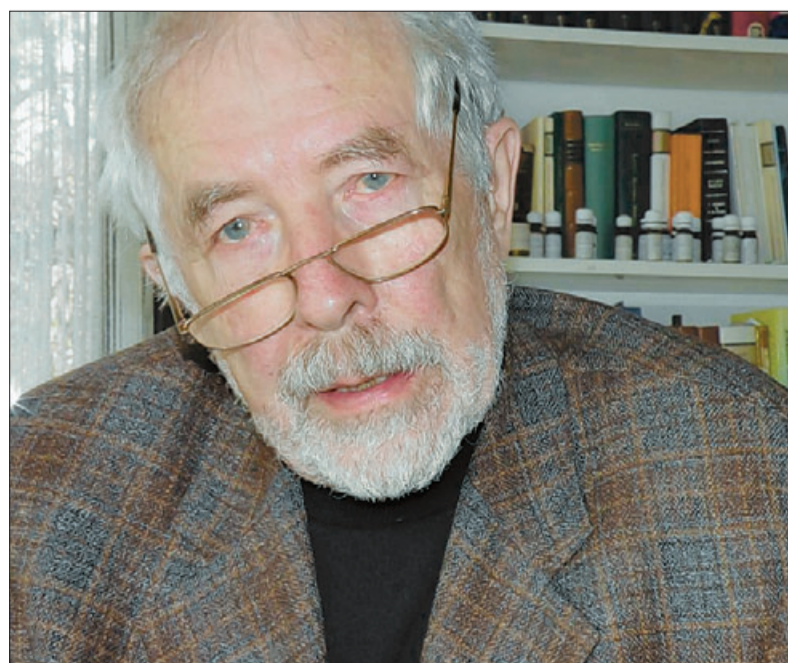


sen Beiträgen darin, Dinge so einfach wie möglich darzustellen, um die Prinzipien, von denen ich überzeugt bin, verständlicher vorzutragen. Und ich glaube fest daran, dass Gedanken, die in irgendeiner Weise richtungsgebend sind, wirken. Ich glaube, dass das, was wir denken, eine Wirksamkeit im geistigen Bereich hat, die über das, was wir vermuten, weit hinausgeht. Es ist von großer Bedeutung was wir denken.

CHARAKTERKÖPFE

In der Reihe Charakterköpfe erschienen zuletzt Interviews mit den Sängern Peter Rubin Tony Marshall und Thomas Godoj, dem Moderator Michael Branik, der Sängerin Mara Kayser, der Märchenerzählerin Sigrid Früh, dem Malteser-Präsidenten Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin, der Akkordeon-Virtuosin Christa Behnke, dem Informatiker Professor Horst Zuse, dem Kabarettisten Bernd Kohlhepp, dem Musiker Stefan Mross, der Autorin Sophie van der Stap, dem Bundesrichter Herbert Mayer aus Heiningen, dem Göppinger Schlagerduo Daniel & Steffen, dem Schriftsteller Friedrich Ani, der Schlagersängerin Angela Wiedl, der Autorin Antje Balters, der „Wellcome“-Gründerin Rose Volz-Schmidt, dem Schlagersänger

Graham Bonney, dem Expo-Planer Johannes Milla, dem Sparkassendirektor Jürgen Hilde, dem Stuttgarter Musikhochschuldirektor Prof. Werner Heinrichs, dem Abenteuerer Arved Fuchs, dem Förster Bodo Marschall, dem Wissenschaftler Peter Bohley, dem Musiker Helge Schneider, dem Karikaturisten Giuseppe Ingala, dem Entertainer Roberto Blanco, dem Opernchorleiter Michael Alber, dem Schauspieler Walter Sittler, dem „Prinzen“-Sänger Sebastian Krumbiegel, dem Eiskunstläufer Norbert Schramm, der Sängerin Pia Werner, dem Kirchenmusiker Klaus Rothaupt, dem Schriftsteller Martin Suter, der Märchen-Schauspielerin Adelheid Sperlich und dem Grafiker Klaus Bürgle.



Dr. Gerhardus Lang: „Die Menschen müssen das Gefühl haben, ‚so ist es richtig‘. Dazu braucht es ständige Balance durch Gleichgewicht.“ Fotos: Andrea Maier

Ist der Mensch von Natur aus gierig und damit böse?